

Streifzüge durch das Wallis

Autor(en): **Undritz, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **1 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STREIFZÜGE DURCH DAS WALLIS

Kruzifixe in den Rarner Schattenbergen. Oberhalb von Raron, links der Rhone, liegt ein großes, herrliches Hochplateau, das sich von tausend bis zweitausend Meter Höhe erstreckt. Dort liegen die drei Oberwalliser Dörfer Bürchen, Unterbäch und Eischoll, die im Volksmund als «Rarner Schattenberge» bezeichnet werden. Diese schöne und in mancher Hinsicht sehr interessante Gegend wird nur wenig von Fremden besucht und ist daher auch kaum bekannt. Die Bewohner der Gegend kämpfen schwer um ihr tägliches Brot und ein fester Glaube hilft ihnen, die Unbill der Natur und des Lebens überhaupt zu überwinden. Sie pilgerten in alten Zeiten zum Gottesdienst und andern kirchlichen Handlungen immer hinunter nach Raron wo sie eingepfarrt waren und nicht selten kam es vor, daß hierbei tödliche Abstürze erfolgten. 1551 gestattete ihnen Papst Julius III eine eigene Pfarrkirche zu bauen. Sie wurde in Unterbäch erstellt. In Bürchen wurde eine Pfarrei erst im vorigen Jahrhundert eingerichtet.

Ein überlebensgroßer Christus am Kreuz (Abb. 4) befindet sich oben am Gewölbe in der Kirche von Unterbäch. Die Überlieferung erzählt, daß vor einigen hundert Jahren, wie die Kirche gerade fertig erstellt worden war, ein Savoyarder Meister die Gegend besuchte, zu den Bürchnern gekommen sei und ihnen gesagt hätte: «Oben am Waldrande liegt bei euch eine große, entwurzelte Lärche. Wenn ihr sie mir gebt, so schnitze ich euch aus ihr aus einem Stück einen Herrgott für eure neue Kirche.» Er erhielt die Lärche und ging ans Werk. Die Abbildung zeigt die erstaunliche anatomische Genauigkeit. Auf einer guten Kenntnis der biblischen Überlieferung und wohl auch einer guten Beobachtung bei Verletzungen beruht die wahrheitsgetreue Darstellung des Blutes. An den während des Lebens durchbohrten Händen und Füßen ist das Blut zu großen Klumpen geronnen, im Gegensatz zur nach dem Tode beigebrachten Brustwunde, wo nach dem Bibelwort nur blutiges Wasser, wie meistens bei Verletzungen nach dem Tode, austritt. Eine Eigentümlichkeit dieses Künstlers war, den linken Fuß über den rechten zu setzen, ist es doch sonst die Regel, den rechten über den linken Fuß zu tun, wie man die rechte Hand über die linke beim Beten legt. Ich vermute, daß der Künstler ein Linkshänder gewesen ist, was diese Eigentümlichkeit erklären könnte. Der ergreifende Eindruck, den die Gestalt dieses Gekreuzigten hinterläßt, kann kaum in Worte gefaßt werden.

Angeblich von demselben Meister stammt ein kleiner Kruzifixus von ungefähr 30 cm Länge, der sich seit vielen Generationen in Bürchen in Privatbesitz befindet. Er ist dem erst beschriebenen tatsächlich sehr ähnlich. Die Körperhaltung ist dieselbe, auch der linke Fuß ist über den rechten gesetzt. Auch hier die erstaunliche Kenntnis der Anatomie. Der Ausdruck ist vielleicht noch verinnerlichter als beim großen Christus. Die Worte «Es ist vollbracht» sprechen kompromißlos aus dieser Gestalt, die alles überwunden hat und die über allem steht. Nur ein Unterschied ist vorhanden: das aus der Brustwunde geflossene Blut ist geronnen. Da dieser Christus mehrfach ausgebessert (er hat zum Teil neue Finger erhalten) und übermalt wurde, so könnte dieses geronnene Blut von einem späteren Restaurateur angebracht worden sein. Wahrscheinlich ist dieser Christus ein kleines Modell oder eine Kopie des großen, in der Kirche von Unterbäch hängenden Gekreuzigten, und vom selben Meister ausgeführt worden. Als Entstehungszeit beider Kruzifixe ist wohl das Ende des 16. oder der Anfang des 17. Jahrhunderts anzunehmen.

Diese schönen alten Gekreuzigten haben offenbar auf einen einheimischen Herrgottschnitzer der letzten Jahrhundertwende einen großen Einfluß ausgeübt. Auf den Kreuzen welche an Stellen errichtet wurden, wo in der rauhen Berggegend tödliche Unfälle vorkamen, sind noch einige wenige Schnitzereien zu sehen. Der schönste Christus, Abbildung 3, auf dem Wege von Bürchen nach der Wandfluh und Raron, zeigt einen Christus von ungefähr 20 cm Länge, schlicht geschnitzt, der linke Fuß ist ebenfalls über den rechten genagelt, und der Ausdruck ist sehr schön. Die Schnitzerei war schon 1946, als ich sie photographierte, sehr defekt. Wie ich im folgenden Jahre Bürchen wieder besuchte, war dieser Gekreuzigte verschwunden und durch ein kunstloses Handelsprodukt ersetzt worden. Die alte Frau, welcher das Grundstück gehört, hatte den stark defekten Herrgott pietätvoll verbrannt, was das Schicksal der alten ausgedienten kirchlichen Kunstwerke seit Jahrhunderten in dieser Gegend ist. Auch andere historische Schätze, von denen später einmal berichtet werden soll, mußten schlechtem Neuen weichen.

Ich habe beim Christus der Kirche von Unterbäch nicht festgestellt, ob er tatsächlich aus einem Stück ist, ich habe auch nicht nach alten Akten gesucht um Unterlagen für die mündliche Überlieferung zu finden. Ich habe mich damit begnügt, diese herrlichen Kruzifixe auf mich einwirken zu lassen, was ja ihr eigentlicher Sinn ist, und von ihnen zum Andenken Bilder gemacht, die es vielleicht wert sind, der Öffentlichkeit vorgelegt zu werden.

Dr. med. E. Undritz

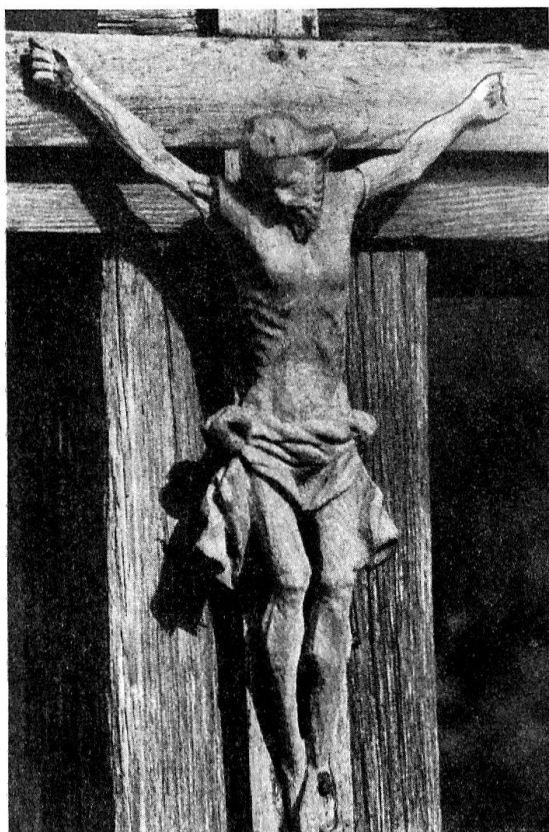


Abbildung 3: Kruzifixus am Wege von Bürchen nach Raron. Anfang des 20. Jahrhunderts, Holz

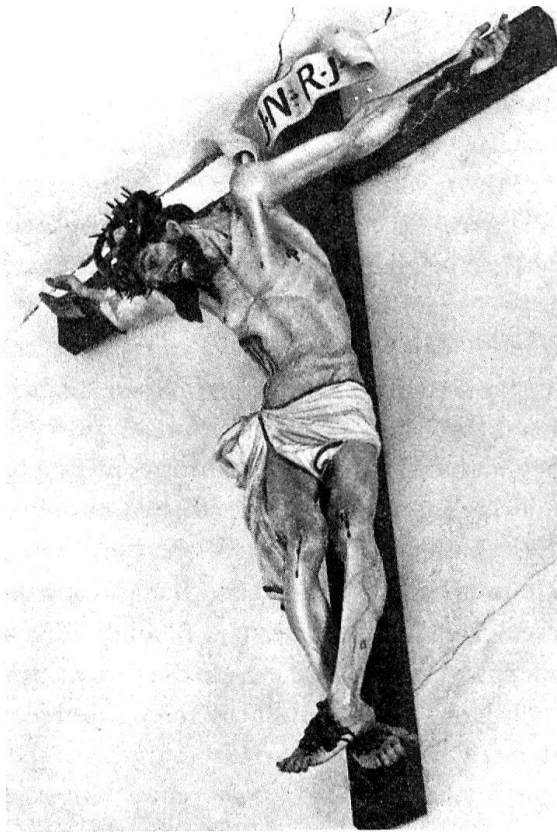


Abbildung 4: Kruzifixus in der Kirche von Unterbäch. Anfang 17. Jahrhundert, Holz

(Abbildung 4: Aufnahme aus technischen Gründen nur von der Seite möglich)